



Florentiner

Wer Mandeln mag, der mag Florentiner. Wie seit dem Christstollen allgemein bekannt, mag ich aber nicht nur keine Rosinen, nein, auch kandierte Früchte sind nicht wirklich meine Freunde. Deshalb hier das Rezept für fruchtedefreie Florentiner. Schnell gemacht sind die auch noch.

Zucker, Butter, Honig und Rahm zusammen in einem kleinen Topf schmelzen und ca. 2 Minuten leicht köcheln lassen. Die Masse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech verstreichen und bei 180 Grad für ca. 10–12Minuten in den Ofen.

Unbedingt immer mit einem Auge beobachten, nicht dass sie zu dunkel werden. Die Florentiner bei gewünschter Goldintensität aus dem Ofen nehmen und etwas auskühlen lassen.

Für die Schokolade kann man entweder die Florentiner bereits schneiden und dann einzeln mit der Glasur bestreichen. Wenn es etwas schneller gehen soll, stürze ich das Ganze auf ein Holzbrett oder ein anderes Backblech mit Backpapier und verteile die Schokolade auf die gesamte Fläche mit einem Spachtel und schneide die Florentiner erst danach. Lecker sind sie auf jeden Fall. Ich wünsche viel Spass beim Backen und Geniessen.



BACKEN
MIT
PETRA

Man braucht:

Für den Teig:

- 100 g Zucker
- 50 g Butter
- 3 EL Honig
- 3 EL Vollrahm
- 150 g Mandelblättchen
- 100 g Mandelstifte
- 1 Pack Schokokuchenglasur (ich nehme meistens die dunkle)



Mit dem Boot Marke Eigenbau einen Traum erfüllt

Beim Fototermin bei der Firma Krummenacher Stahlbau in Naters vermeint man in den Augen von Reinhard Zumkehr den Blick in die Ferne wahrzunehmen. Es ist eine Mischung von Fernweh und Unternehmungslust, die Menschen eigen ist, die den Drang verspüren, neue Horizonte zu erreichen. Vor rund 40 Jahren baute der inzwischen pensionierte Reinhard Zumkehr sein eigenes Hochseeboot. Seiner Zeit war er wohl um Jahre voraus.

Stefan Eggel

Am Anfang nahmen ihn die Bücher in Vaters Regal mit auf die grosse Reise über die Weltmeere. Entdecker auf ihren Abenteuerreisen hatten es dem jungen Reinhard Zumkehr angetan, verführten ihn zum Träumen vom Meer, von fernen Ländern und exotischen Kulturen. In St. Niklaus und später in Naters verbrachte er eine lebendige Jugendzeit, die man gemessen an heutigen Massstäben wohl eher mit wild bezeichnen könnte. Später, nach der Elektriker-Lehre, folgte ein Lebensabschnitt, wie er für die Generation Achtundsechzig recht typisch war. Mit Wuschelkopf und wildem Bart hätte er in jeder Hippie-Kommune ein prächtiges Bild abgegeben. Aber nur herumhängen war nicht so sein Ding. In der Briger Burgschaft eröffnete er mit Toni Schmid die berühmte Boutique «Flower Pot». Dazu schrieb der «Walliser Bote» am 14. Dezember 1972 «Jeans und engagierte Schriften»: «Am oberen Ende der Briger Burgschaft, da wo früher «d'Reznan» klebrige Cremeschnitten und handgestrickte Poesie feilbot, werden ab heute Jeans (und anderes mehr) und engagierte Bücher verkauft. Die Boutique «Flower Pot» ist das Ergebnis eines Gedankenblitzes und einiger Kleinarbeit der beiden jungen «Ladenbesitzer».» Das Büchersortiment entsprach wohl nicht dem braven Literaturkanon am Kolle-

gium. Den Studenten soll der Besuch im «Flower Pot» verboten worden sein.

Die Flucht vor dem Militärdienst führte Reinhard Zumkehr kurzfristig nach Puerto Rico. Er heuerte auf einem Bananenfrachter unter Schweizer Flagge als Motormannreiner an. Aber lustig war das Leben an Bord des typischen Seelenverkäufers mit viel Öl und noch mehr Lärm und anderen unangenehmen Geschichten nicht. Nach einem halben Jahr war es genug mit der christlichen Seefahrt und Reinhard Zumkehr musterte in Abidjan ab.

Bergführerdynastie Pollinger

Reinhard Zumkehr jobbte in typischen Branchen, wenn man nicht auf dem Beruf arbeiten will und Geld braucht, um Reisen nach Südamerika zu finanzieren. Er kellnerte, plante Pisten am Rothorn, arbeitete im Rettungsdienst am Klein Matterhorn und wartete ab der Saison 1974, er war gerade mal 22-jährig, die Hörnlihütte. Am Matterhorn knüpfte Reinhard Zumkehr so an die Familientradition an. Sein Urgrossvater mütterlicherseits ist kein Geringerer als die Bergführerlegende Alois Pollinger. Er ist in der Alpingeschichte als «König» schwieriger Klettertouren in bleibender Erinnerung. Alois Pollinger war unerschrocken, geschickt und willensstark und verfolgte seine alpinistischen Ziele konsequent. «Wenige Führer haben ständig so viele schwierige